

### 83. Von Verachtung der Armut.

Viel Narren freut nichts in der Welt,  
Es riech und schmecke denn nach Geld:  
Die gehören auch ins Narrenzelt.



Geldnarren sind nun überall  
So viel, daß Niemand weiß die Zahl,  
Die über Ehre setzen Geld;  
Nach den Armen fragt nicht mehr die Welt,

Holzschritt zu Cap. 3 wiederholt; vgl. S. 5.

<sup>5</sup> Und übel kommt auf Erden aus  
Wer Tugend hat, sonst nichts im Haus.  
Auf Weisheit wird nicht mehr gesehn,  
Ehrbarkeit muß im Winkel stehn:  
Sie kommt zu keinem grünen Zweige;  
<sup>10</sup> Man will jetzt, daß man von ihr schweige,  
Und wer auf Reichthum stellt den Sinn,  
Und nach nichts trachtet als Gewinn,  
Der trägt vor Schand und Mord nicht Scheu:  
Bucher und Landsverrätherei,  
<sup>15</sup> Die sind gemein jetzt in der Welt.  
Alle Bosheit treibt man jetzt ums Geld,  
Selbst die Gerechtigkeit ist feil.  
Ums Geld kām Mancher an ein Seil,  
Erkauft' er sich mit Geld nicht Schonung:  
<sup>20</sup> Statt Strafe schafft das Geld Belohnung.  
Ich sag es deutsch wie ich das meine:  
Man fängt die kleinen Dieb' alleine.  
Durchs Spinnweb die Bremse bricht;  
Die kleine Mücke kann das nicht.  
<sup>25</sup> So gab sich Ahab nicht zufrieden III Kön. 21.  
Mit dem Königreich, das ihm beschieden,  
Er sprach auch Naboths Garten an:  
Wider Recht starb so der fromme Mann.  
In den Sack muß stäts der Arme kriechen,  
<sup>30</sup> Was Geld giebt, wird wie Bisam riechen.  
Armut, die Niemand jetzt begehrt,  
Hielten noch Alle lieb und werth  
In jener goldnen Zeit der Welt.  
Da haschte man noch nicht nach Geld.